

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film,
Radio und Fernsehen

Liebe Leser,

beim Westschweizer Fernsehen herrscht Gewitterstimmung. Den eintägigen Streik der Fernsehschaffenden, der den Ausfall eines Abendprogrammes zur Folge hatte, beantwortete die Direktion mit sechs Entlassungen, ohne sich um die Empfehlungen einer paritätischen Kommission zu kümmern, die den Scherbenhaufen zusammenzuflicken sucht. Eine Machtprobe zwischen Direktion und Programmschaffenden ist nicht mehr zu umgehen. Über die Hintergründe der Krise – sie wird vielfach als Ausdruck der Strukturkrise innerhalb der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) schlechthin gedeutet – waren bisher weder in der welschen noch in der deutschsprachigen Schweiz restlos klare Aussagen zu erhalten. Gewiss, es ist bekannt, dass Studiodirektor René Schenker einen Vertrauensmann (Jean-Claude Diserens) beauftragt hatte, einen Bericht über die aktuelle Situation in den Genfer Fernsehstudios auszuarbeiten. Ebenso bekannt ist, dass diese inzwischen als «Diserens-Rapport» bekanntgewordene Untersuchung nicht den Erwartungen des Studiodirektors entsprach, weil sie Arbeitsklima, Personalpolitik und Struktur am Westschweizer Fernsehen mit herber Kritik bedachte. Das Papier, als Diskussionsgrundlage gedacht, verschwand als «zum internen Gebrauch bestimmt» in den Schubladen der Direktion. Dem Studiodirektor erschien seine Veröffentlichung nicht opportun, weil die Anschuldigungen Diserens auch vor leitenden Köpfen nicht haltmachten. Statt im Vorfeld des ohnehin nicht mehr zu umgehenden Mitbestimmungsrechts die Diskussion zu suchen, verlegte sich die Direktion des Westschweizer Fernsehens aufs Schweigen und Trotzen. Die Programmschaffenden suchten daraufhin die Auseinandersetzung um ihre Anliegen andersherum zu führen. Der Rapport gelangte an die Presse. Erwähnt wurde das kritische Papier indessen bloss im «Feuille d'Avis de Lausanne». Im übrigen sorgten Chefredaktoren, die sich den Bildschirm auf Einladung ihres ehemaligen Kollegen und derzeitigen Programmdirektors Bernard Béguin längst zum beliebten Tummelplatz gemacht hatten, dafür, dass die «heissen» Zeilen in den Spalten ihrer Zeitungen keine Aufnahme fanden. Den TV-Leuten blieb demnach nur noch eine Möglichkeit offen, ihre Sorgen und Nöte publik zu machen: der Streik.

Das Donnerwetter am Westschweizer Fernsehhimmel ist über die darin zum Ausdruck kommende SRG-Strukturkrise (die für die Deutschschweizer Television genau so relevant ist) hinaus ein erschreckendes Beispiel für die verhängnisvolle Verfilzung der Nachrichtenmedien. Statt dass Presse und Fernsehen zu einem konstruktiven Konkurrenzkampf antreten und somit automatisch die Informationsbasis erweitern, treffen sich ihre Spitzenkräfte zu einem stillen Arrangement des Status quo. Dass dies zur regelrechten Nachrichtenunterdrückung führen kann, beweist das Beispiel aus der Westschweiz mit aller Deutlichkeit. «Pressure-groups» auf dem Nachrichtensektor gefährden das freie Kräftespiel innerhalb einer Demokratie in ganz erheblicher Weise. In diesem Sinne ist die Krise am Westschweizer Fernsehen als ein über die Interessen der Programmschaffenden aus der Romandie hinauswachsendes Alarmsignal zu werten.

Mit freundlichen Grüssen



Herausgeber:

Vereinigung evangelisch-reformierter
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
für kirchliche Film-, Radio- und
Fernseharbeit

Redaktion:

Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44,
3011 Bern, Telephon 031/22 84 54

Ständige Mitarbeiter:

Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernseh-
beauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und

Insertatenregie:

Stämpfli + Cie AG, Hallerstrasse 7/9,
3000 Bern, Telephon 031/23 23 23
Postcheckkonto 30-169

Jahresabonnement: Fr. 22.–

Einzelnummer: Fr. 1.20.

Abdruck nur mit Erlaubnis der

Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt:

- 2 Filmkritik
Il Conformista
Le Mans
- 3 Bloody Mama
- 4 Shane
- 5 Wild Rovers
- 6 Festivals
Nyon: Film aus Usbekistan
- 7 Spielfilm im Fernsehen
- 10 Gedanken am Bildschirm
Nationalratswahlen im Spiegel
der Jungen
TV aktuell
Das Fernsekonzil von Mainz
- 11 TV-Tip
- 13 Radio
EPI am Ende?
- 14 Nachrichtensprache in Theorie
und Praxis
- 15 Der Hinweis
- 16 Tonband und Bild
Wer ist Jesus Christus?
Drogen lösen keine Probleme
- 17 Was sind Anonyme Alkoholiker?
Notizen
Neu im Verleih ZOOM
- 18 Filme für die Weihnachtszeit

Titelbild:

Was macht einen Faschisten aus?
Jean-Louis Trintignant in Bernardo
Bertoluccis grossartigem Film
«Il Conformista»